

# Sonntagsgedanken.

1. Advent: 1. Joh.-Brief 4, 10: „Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“

## Das Größte in der Welt.

Wir freuen uns in der Obergkeit, daß sich über der Welt der Vergänglichkeit die Welt des Lebens öffnet. Wir wollen uns nicht weniger in der Weihnachtszeit freuen, daß sich über der Welt der Selbstsucht und der Gewalt die Welt der Liebe öffnet. Die wahre Welt ist die Welt des Lebens und der Liebe. Beachtend steht diese große Doppelloffnung über unserem Leben.

Wir sind meist so versunken und so verstrickt in den Welt dieser Welt, daß wir es gar nicht für möglich halten, daß das Grundgesetz der Welt Liebe sein könne. In unserer Menschenwelt, ja leider auch in unserem eigenen Dasein ist der starke Damm der Selbstsucht aufgebaut, der das Vorbringen des Geistes der Liebe hindert. Aber zu Weihnachten kommt wohl über und alle die Ahnung, daß es anders sein sollte und könnte. Es ist die Tür einen kleinen Spalt geöffnet und wir schauen raumend in das Reich ewiger Liebe.

Das soll uns den Mut geben, etwas von dieser Welt auch in unsere Erdenwelt hineinzubringen. Ist Liebe das Grundgesetz der Welt, so gibt es auch nur eine Welt nach Gottes Dasein, und das ist die, in der sich die Liebe immer mehr durchsetzt. Nur wo Liebe ist, da ist Gott, denn sie ist der Widerschein des höchsten und heiligsten in Gottes Dasein; Gott ist Liebe.

O Ewigkeit, senke dich hernieder auf diese Welt nicht nur mit dem Trost deiner Lebensbotschaft, sondern auch mit der Kraft deines Geistes der Liebe, damit diese Welt das Reich und der Selbstsucht nicht so ungehindert und selbstverständlich ihren bösen Geist ausleben kann. Weihnachten, führe uns nicht nur für drei Tage aus dem Strudel der Zeit auf eine stille Insel des Friedens, süße und das Dera mit starker, reiner Liebe, daß wir sie mit hinausnehmen können in den Alltag, damit alle Tage zu Gottes Tagen werden.

# Zeitliches und Sächsisches.

Riesa, den 15. Dezember 1928.

## „Der Weihnachtsbaum für alle“.

Wie in vielen anderen Städten wird auch in der Stadt Riesa ein öffentlicher Weihnachtsbaum aufgerichtet werden. Er wird während des Christmarktes auf dem Rathausplatz in der Zeit vom 15. Dezember bis zum Weihnachtsfest aufgestellt werden und allabendlich im Glanze der Lichter erstrahlen. Die Aufstellung erfolgt durch das städtische Wohlfahrts- und Jugendamt zum Besten des städtischen Hilfswerks. Unter dem Weihnachtsbaum wird eine Sammelbüchse aufgestellt werden, in die jeder, der es bisher noch nicht getan hat, sein Scherlein zum städtischen Hilfswerk einlegen kann. Das städtische Hilfswerk bedarf dieser Spenden noch sehr dringend, da die Zahl der mit einer Weihnachtspende zu Bedenkenden dieses Jahr bedeutend größer ist als in den Vorjahren.

Der städtische Weihnachtsbaum ist zu einem sehr mäßigen Preise von Herrn Christbaumhändler Kern geliefert worden. Die elektrische Installation hat das Elektrizitätswerk Riesa unentgeltlich übernommen.

Danfenswerter Weise haben sich auch Schulkinder und Beteine bereitgefunden, an einigen Tagen Weihnachtslieder unter diesem Weihnachtsbaume zu singen. Den Reigen eröffnet der Schubertbund Sonntag, den 16. Dezember, abends 7 1/2 Uhr.

Wächten die alten weihnachtlichen Volksweisen, die unter dem Weihnachtsbaum erklingen werden, die Herzen und Hände der Zuhörer zu regem Geben veranlassen. **WZ.**

— Daten für den 16. und 17. Dezember 1928. Sonnenaufgang 7,59 (—) Uhr. Sonnenuntergang 15,53 (—) Uhr. Mondaufgang 11,22 (11,46) Uhr. Monduntergang 19,30 (20,53) Uhr.

- 16. Dezember:
  - 1742: Gebhardt Lebercht Fürst Blücher von Wahlstatt in Moltod geb. (gest. 1819).
  - 1770: Ludwig van Beethoven in Bonn geb. (gest. 1827).
  - 1878: Der Schriftsteller Karl Gutzkow in Frankfurt a. M. gest. (gest. 1811).
- 17. Dezember:
  - 1498: Der Naturforscher Wilhelms Baraccellous von Hohenheim in Maria-Einsiedeln geb. (gest. 1541).
  - 1910: Der Naturforscher Wilhelm Meyer in Meran gest. (gest. 1853).

— Wettervorhersage für den 16. Dezember. Mitteltags von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Teilw. auffrischend, teilw. stark wolkiges Wetter. Zeitweilig etwas Schneefall. Temperaturen im Flachlande nachts um minus 5 Grad, tags um Nullgrad. Gebirge anhaltend frost, noch in Lagen örtlich unter minus 10 Grad. Anfanglich noch schwache Winde aus westlichen Richtungen, später an Stärke zunehmende Winde aus Nordwest.

— Silberner Sonntag. Immer näher rückt das Fest der Feste. Deißer fiebern die Wünsche in den Gedanken. Nicht nur bei den Kleinen, sondern auch bei den großen Kindern. Die Wünsche, die wie Jugend sind. Sie sind eine Weile da, man lebt schon ganz in dem Vorgefühl des Festes und glaubt das Ersehnte schon in Händen zu haben. Da zerfällt eines Tages die Wirklichkeit brutal die Illusion. Wie weggeblasen tauchen die Wünsche in den wichtigsten Sorgen des Alltags unter. Sie scheinen fast vergessen, bis sie, wie die Jugendliebe mit dem Rücktritt, sich plötzlich wieder melden, und sozusagen alte Rechte geltend machen. Denn welcher Mensch ist so zufrieden, daß er wünschlos wäre? Wenn aber alle Wünsche Erfüllung würden, wenn alle Träume reifen, würde dem Leben ein gut Teil der Energien genommen werden, die den einzelnen und damit die Volksgemeinschaft vorwärts treiben. Die Wünsche sind die Sporen für den Ritt über die Hindernisbahn dieses angeblichen Jammertals. — Silberner Sonntag ist die vorletzte Stunde bei dem alljährlichen Rennen um den Preis des Favoriten. Der Zauberberg für den Versuch, aus dem die Jahresbilanz ihre letzten, fröhlichen Akkordnoten herauszuholen möchte. Er ist der Silberkristall an dem Horizont geschäftlichen Bestehens. Daher sieht man ihm voller Erwartung entgegen. — Auch für die anderen ist das Weihnachtsfest ein Zauberberg, aus dem alle die wunderbaren Kräfte hervorzubrechen, die in den Tagen der Kindheit die Welt mit Wundern füllten. Am silbernen Sonntag aber hatte der Engel der Freude schon ein paar Bremshebel angelegt. Der Dampfer, der zur gegebenen Zeit am Platz ist, damit die Träume nicht in

den Himmel wachsen. Am silbernen Sonntag beginnt man zu rechnen, fast einige Plätze zurück und wird aus dem Reich der Wünsche ein Reich der Wirklichkeit.

— Jubiläumsschrift der Riesaer Bank. Der heutigen Tagesblatt-Ausgabe liegt eine kurzgefasste Jubiläumsschrift der Riesaer Bank bei, auf welche wir von hier aus verweisen. Zur Feier des Tages war heute das Bankgebäude in den Farben unserer Stadt beflaggt. Zahlreiche Glückwünsche, herrliche Blumengebinde und sonstige kostbare Jubiläumsgeschenke wurden dem Institute, sowie den Jubilaren zugeleitet.

— Der Frauenverein von Riesa konnte auch in diesem Jahre eine Weihnachtsfeier in größerem Stil veranstalten. Trotz der allgemeinen Not sind dem Verein doch viele Geldmittel und Spenden zugeflossen, die diese Weihnachtsfeier ermöglichten. Die Feier selbst fand statt am 14. Dezember im großen Saale des Hotel Stern. Auf langen weisgebedeten und mit Tannenzweigen geschmückten Tischen lag eine Fülle von Geschenken. Der Verteilung der Gaben ging eine besondere Feier voraus. Margot Braune trug in sehr ansprechender Weise einen Weihnachtsprolog vor. Darauf ergriff Herr Farrer Bed das Wort zu seiner Begrüßungsansprache, in der der dankbar der treuen und selbstlosen Arbeit gedachte, die von der 1. Vorsitzenden, Frau Kude, von den Vorstandsdamen und den Helferinnen des Vereins geleistet worden war, um die Bekämpfung zu organisieren. Seine Rede gipfelte in dem Hinweis auf die religiöse Bedeutung des Weihnachtsfestes und auf den unendlichen Segen, der von der Person Jesu Christi ausgeht und die Menschen zu Gotteskinder macht.

— Nach der Ansprache folgten die Kinderchöre, die Herr Studentrat Schönbaum leitete. Es waren alte Weihnachtslieder, die von Schillerinnen der Oberrealschule in vorzüglicher Weise gesungen wurden. Reicher Beifall lohnte die Darbietungen. — Ganz besondere Freude bereiteten dann auch die entzückenden Kinderaufführungen. Es war wirklicher Weihnachtszauber, den die lieben Kleinen in die Herzen der Zuhörer trugen. — Nach diesen Darbietungen wurden die Weihnachtsgäbe des Frauenvereins mit Kaffe und Weihnachtsstollen bewirkt. Und darauf nahmen sie ihre Geschenke in Empfang. — Jede Person erhielt 3 Mark in bar, 1 Sächsischen Mehl, einen Gutschein auf 1 Str. Weizen und 1 Bund Holz, 1 Kleidungsstück, 1 Regal Seife, 1 Pfund Gemälde, 1 Pfund Zucker, 1 Packen Kakao, Margarine oder Talg, Pfefferkuchen und Nüsse. Bei der Feier wurden im ganzen 170 Personen beschenkt. Weitere 80 Personen erhalten die Geschenke in ihren Wohnungen. Ueberdies werden auch 14 Kleinrentner zu Weihnachten vom Frauenverein bedacht.

— Seit 81 Jahren arbeitet der Frauenverein in dieser segensreichen Weise in unserer Stadt. Seine Hauptaufgabe liegt darin, Verfe der christlichen Barmherzigkeit zu tun und wirtschaftliche Not zu lindern, soweit das in seinen Kräften steht. Die Quelle seiner Kraft ist der Christenglaube, und er will nichts anderes tun, als im Dienste Jesu arbeiten. Und so lange das geschieht, wird er eine Quelle des Segens bleiben für alle, die der Hilfe und der Unterstützung bedürfen, und nicht um letzten auch für die, denen Wohlstand und mitzuteilen eine Pflicht ist, die sie dankbar und freudig erfüllen. Zu erwähnen ist noch, daß Frau Selma Eißner den Dank der Empfänger in poetischer Form zum Ausdruck brachte. Auch sie erntete reichen Beifall.

— Die Ortsgruppe Riesa im Gewerkschaftsbund der Angestellten (GWA) veranstaltete am Sonntag, den 16. d. M., nachm. 3 Uhr im Saale der „Ebertstraße“ eine Weihnachtsfeier für die Kinder der Mitglieder. Es sind keine Wäsen und Kosen geschenkt worden, um für die Kleinen das Fest der Liebe wiederum zu einem wirklichen Fest zu gestalten. Unser Kollege Hans Bonk, den Kindern noch heute als der „Märchenonkel“ bekannt, wird es sich nicht nehmen lassen, von seinem neuen Wirkungskreis, aus Pelsa, zu uns zu eilen, um die Kinder wiederum mit schönen Märchen zu unterhalten. Auch Anecht Ruprecht wird seinen Gabensack öffnen und — vielleicht auch die Rute schwingen. Doch wir wollen nicht unweil verraten. Auf Wiedersehen am Sonntag nachmittags. Am Abend hält die Ortsgruppe ein Weihnachtsvergügen in denselben Räumen ab.

— Experimentavortrag. Ueber „Okkulte Phänomene“ (Scheinwunder des Okkultismus) wird der Physiker A. Stadthagen, Berlin, im Auftrag des Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Vereins, Ortsgruppe Riesa, am 18. Dezember, 20 Uhr, Ebertstraße, einen Experimentavortrag halten. Es sei von vornherein darauf hingewiesen, daß der Vortragende nicht das angeblich Wunderbare in den sogenannten geheimen Wissenschaften sucht, sondern — soweit die physikalische Seite in Frage kommt — scharf angreift. Der Vortrag ist ein mit schonungslos offener geführter Feldzug gegen den wissenschaftlich aufklärten Aberglauben, der als Okkultismus, Spiritismus, Spiritualismus usw. Körper und Sinne verwirrt. Herr A. Stadthagen wird versuchen, die in okkulten Kreisen für Wunder gehaltenen physikalischen Erscheinungen auf das zurückzuführen, was sie wirklich sind, nämlich entweder natürliche Vorgänge oder gut eingeleiteter Humbug. Der erste Vortragsteil wird die Telepathie (Gedankenübertragung), der zweite Teil die angeblichen Phänomene der Dünkelflugungen (Lichtstrahlen usw.) behandeln. Anschauliche und hochinteressante Versuche werden die Zuhörer, hierin nicht zu scheitern, unterhalten. — Ohne Zweifel handelt es sich um einen ungewöhnlich interessanten und volksaufklärenden Experimentavortrag.

— Der Bund entschiedener Schulreformer, Ortsgruppe Riesa, hatte gestern abend zu einer Vortragveranstaltung in der Pestalozzischule geladen. Herr Lehrer Winkler von der Schule am Heideberg sprach über: „Weihnachtliches Arbeiten im Zeichenunterricht“. Interessante Aufschlüsse gaben die Worte des Vortragenden, die durch mitunter sehr gute Arbeiten der Kinder illustriert wurden. Große Fertigkeit hemiesie die Arbeiten der Schüler in der Buntpapierkunst, welche sich im Zeichen des Weihnachtsfestes abwickelten. Andere Kinder wieder arbeiten an einem Baumbehang oder verwenden ihr zeichnerisches Talent in der Schriftmalerei, Stoffmalerei usw. Sehr schöne Lampenschirme, welche einfach, aber doch schon ausfallen, sind von Kinderhänden gefertigt worden und wirken sehr nett. Etwas schwieriger gestaltet sich die Stoffmalerei. Hier arbeiten die Kinder nach eigenen Entwürfen und haben durch lange und mühsame Arbeit manchmal direkt bemerkenswerte Resultate erzielt. Die aufmerksam Zuhörer dankten dem Vortragenden für die hochinteressanten Schilderungen und die Vorführung der von den Kindern geschaffenen Arbeiten, die viel Freude bereiteten.

— Es hat geschneit!... Nun sind sie wieder da, jene winterlichen Sorgen, die man noch werden möchte und doch nicht werden kann. Da man immer wieder, fast mechanisch, auf die Taschenuhr schaut mit dem stillen, schlaftrunkenen Wunsche, es möchte noch nicht Aufgehört sein. Da man sich, wofür nochmals auf die andere Seite dreht, ein unerwartetes Etwas wohl abnt, aber noch nicht zu erfassen vermag. Da selbst die Straße noch nicht recht was werden will. Da alles so gedämpft klingt, so ungewöhnlich, so geheimnisvoll. Bis Kinderhände die Gardinen zur Seite ziehen, bis keine Demdenmache sich in ihren Bettchen erheben, jubeln und in die Hände klatschen, bis sich Kinderndchen vor Neugier an den kalten Fensterscheiben blatt drücken: „Mutter! es hat geschneit! Es ist alles weiß!“ Wird nicht selbst im Alten solche Wunsche immer wieder zum Evangelium? Klingt nicht

in dem Schellengeläute der Schellen mit einem Male Glocken mit, die von weiter, weiter Wanderschaft zurückkehren? O du wünder deutsches Land! Land unserer Kindheit! Breite deine weissen Arme aus, daß wir die Wunder deiner Gnade schauen!

— Förderung der Fischerei in der Elbe. Das Sächsische Finanzministerium hat auf Antrag der Landwirtschaftskammer beschlossen, zur Deutung der Fischerei in der sächsischen Elbe den Betrag RM. 1000 für das Rechnungsjahr 1929 wie in den Vorjahren zu bewilligen. Es ist geplant, aus diesem Mitteln Versuche mit Entsehung edlerer Fischarten, wie Lander, Kral und Dacht, fortzuführen.

— Sauerstoffungen durch Schneeverwehungen. Das plötzlich eingetretene Winterwetter hat infolge des starken Schneefalls und Vereisung des Weichens zu zahlreichen Unzulänglichkeiten und Verstopfungen im Bahnverkehr im Vogtlande und oberen Erzgebirge geführt. Es wurden mehrfach Ersatzzüge eingelegt werden. Die Hauptstraße nach Oberweilenthal wurde durch gewaltige Schneemassen verweht. Ein großes Aufgebot von Schneeschleppern ist an der Arbeit, um die Gleise freizuhalten.

— Eine nationalsozialistische Landtagsanfrage. Der nationalsozialistische Abgeordnete Litzmann hat im Landtage eine Anfrage an die Regierung gerichtet, die sich gegen die Konsumvereine und Warenhäuser wendet. Es wird um Auskunft gebeten, womit die Steuererleichterungen gegenüber den Konsumvereinen begründet werden, und ob Vorsorge getroffen sei, daß dem unlauteren Wettbewerb der Warenhäuser entgegengetreten werden kann.

— Der Leiter der sächsischen Staatsgüter. Der Rittergutsbesitzer Bohme-Ripphausen ist dem Dresdner Nachrichten zufolge von der Staatsregierung zum Leiter der sächsischen Staatsgüter ernannt worden. Der Vertrag des bisherigen Leiters, Generaldirektor Dr. Burg, läuft am 30. Juni 1929 ab.

— Zur Frage der Preisbindung für Zigaretten. Zur Einsetzung des Berliner Kartellgerichts wird und geschrieben: Der Vorsitzende des Kartellgerichts hat durch Beschluß vom 12. Dezember d. J. die Preisverweigerung von Zigarettenhändlern verboten, die sich weigern, die Großbezug Kleinhandelspreise einzuhalten. Welsch wird die Angelegenheit so dargestellt, als ob dieses Urteil nur gegen die Industrie gerichtet wäre. Tatsächlich ist der Vertrag über den Schutz des Groß- und Kleinhandelspreises zwischen Handel und Industrie abgeschlossen worden. Ausführendes Organ war eine Händlerorganisation. Das Urteil richtet sich daher auch gegen die Händlerverbände und die Industriellen. Es ist im übrigen durch eine Klage veranlaßt worden, die eine Anzahl von Verbänden gegen die am Preisbindungsvertrag beteiligten Vertragsparteien erhoben haben. Die klagenden Organisationen umfassen mit einer einzigen Ausnahme keine Spezialgeschäfte. Welsch hätte sich die Klage vermeiden lassen, wenn diese Verbände rechtzeitig zu den Verhandlungen hinzugezogen worden wären. Die Schuld an dem Mißgelingen der Preisbindungsbestrebungen trägt aber auch der Inhalt des Vertrages selbst, der auf die Rechtspredung keinerlei Rücksicht nahm.

— Zwei Oratorien-Aufführungen im Rundfunk. Das Oratorium ist diesjährige musikalische Kunstform, die im Rundfunk erfahrungsgemäß am besten und wirkungsvollsten gelingt. Das liegt ohne Zweifel an dem Wechsel von Einzel- und Chorgesang, Wort, Orchester und Orgelmusik, der ungleich stärker anregt und gefangen nimmt, als ein gleichmäßig dahinstreichendes anderes musikalische Werk gleichen Umfangs. Die Weihnachtszeit ist die Zeit der Oratorien, von denen die Mägen in dieser Woche 2 bringt: am Dienstag, den 18. Dezember, aus der Leipziger Universitätskirche das Oratorium „Die Geburt Christi“ von Heinrich von Herzogenburg und am Freitag, den 21. Dezember, aus der Dresdner Staatsoper die „Missa solemnis“ von Ludwig van Beethoven. — Die Leipziger Universitätskirche hat Jahre hindurch durch die Uebertragung der Orgelmusik am Sonntagmorgen ihre hervorragende akustische Eignung für den Rundfunk erwiesen. „Die Geburt Christi“ ist ein in Aufbau und Musikalität besonders dankbares, für die Adventszeit wie geschaffen Werk: Beethovens „Missa solemnis“ entspricht in seiner monumentalen Größe und Eindringlichkeit ganz dem Geiste seines Schöpfers und wird in der Uebertragung der Dresdner Staatsoper ein musikalische Ereignis von besonderem Range sein. Die Aufführung „Die Geburt Christi“ beginnt am Dienstag, den 18. 12. um 20 Uhr, der „Missa solemnis“ am Freitag, den 21. 12. um 19.30 Uhr.

— WZ. Ausbau der Angestelltenvermittlung. Vom 15. Januar 1929 ab wird die Angestelltenvermittlung durch die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter einen wesentlichen Ausbau erfahren. Nach Richtlinien, die der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung festlegen werden, soll der zwischenbetrieblich und zwischenbetriebliche Ausgleich in der Angestelltenvermittlung getroffen werden. Es sollen Stützpunkte errichtet werden, an denen besondere Fachvermittler die Verbindung mit den Stellen für Angestellte bei den Arbeitsämtern regeln. Und zwar sollen diese Stützpunkte an solchen Plätzen errichtet werden, die von besonderer Bedeutung für den Arbeitsmarkt der Angestellten sind, für die ein Bedürfnis zur Errichtung einer Angestelltenabteilung aber noch nicht vorliegt. Die Richtlinien streben ferner auf eine möglichst Beschleunigung des Vermittlungsverfahrens hin. Nach einer offenen Stelle mit einem Bewerber nicht sofort besetzt werden, so ist sie noch am gleichen Tage der zuständigen Abteilung für Angestellte bezug dem Stützpunkt weiterzumelden und von da sofort dem Landesarbeitsamt. Die Landesarbeitsämter geben die gemeldeten offenen Stellen durch einen tätigen Einblick den gesamten Angestelltenabteilungen und den Stützpunkten ihres Bezirkes bekannt. Innerhalb von drei Tagen hat, wenn eine geeignete Bewerbung nicht eintrifft, die Meldung zur Aufnahme in den Reichs-Arbeitsmarkt-Anzeiger zu gelangen.

— WZ. Weisungen für die Berufsausbildung in Sachsen. In den Pflichtleistungen der Volkshochschulen und Jugendämter gehören die Kinderjahreigen aus Erziehung und Erwerbsbefähigung. Wenn auch nach einer neuerdings ergangenen Entscheidung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums Erwerbsbefähigung nicht in jedem Falle Berufsausbildung als Pflichtleistung festlegt, so soll doch stets bei fürsorgeberechtigten Minderjährigen geprüft werden, ob nicht im Interesse künftiger Erwerbsbefähigung auch die Kosten für die Berufsausbildung zu erstatten sind. Welsch ergibt sich aber die Notwendigkeit, über diese Pflichtleistungen hinaus Weisungen zur Berufsausbildung zu gewähren. Um den mit der Durchführung dieser Bestimmungen betrauten Stellen Anhaltspunkte zu geben, unter welchen Voraussetzungen und in welchen Grenzen derartige Weisungen zu gewähren sind, gibt der Stadtrat zu Dresden sieben Richtlinien heraus, die das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium den übrigen Bezirksfürsorgeverbänden zur Nachahmung empfiehlt. Es soll verhindert werden, daß junge Menschen mit guter Berufsausbildung ihre Berufsausbildung nur aus wirtschaftlicher Not vernachlässigen müssen und später in wirtschaftlichen und sozialen Verfall geraten. Daneben gemißt das Wohlfahrtsministerium bean. die Schulämter noch Erziehungsbefähigen für besonders Befähigte, die aber nicht in sehr vereinigten Fällen in Frage kommen. Die Richtlinien des Stadtrates zu Dresden fällen eine bisher bestehende Lücke aus und sind im Interesse einer vorzubehaltenden Fürsorge besonders zu begründen.